

zwischen beiden keine bestimmten Grenzen ziehen, und Samen von Exemplaren mit ziemlich langgestielten, 2—3blüthigen Knäueln, im botanischen Garten zu Innsbruck gebaut, erzielten Pflanzen mit kurz gestielten, mehrblüthigen Knäueln und den Kelch ziemlich überragender Krone. Auch *flexuosa* Horn. DC. Prodr., Guss. Syn. et Herb. ist wahrscheinlich eine Varietät mit zweijähriger bis ausdauernder Wurzel und doppelt so kleinen, unterseits fast grauen Blättern. Variirt ausserdem α . capsulis glabris, β . capsulis pubescentibus, letztere in Sicilien häufiger. Auf wüsten Stellen längs der Wege und Gartenmauern nicht selten: Catania (Presl l. c.), von Catania zur Ebene des Simeto, am Meerstrande um Ognina! März—Mai. ☉.

1119. *Malv. nicaeensis* All. 1785, *Torn. Geogr., Guss. Syn. et Herb.!, *rotundifolia* *Fl. med., non L., *Bivoniana* *Presl Fl. sic. (Fluren der Hügelregion: Palermo, Catania. Nach den wenigen im Herb. Presl vorhandenen Bruchstücken eine kleinblüthige *nicaeensis*!, Presl Herb. citirt dazu als Synonym *M. parviflora* Biv., non L.), *arvensis* Presl del. prag. et Fl. sic. (nach dem Herb. Presl's nur die Normalform der *nicaeensis*!). An Weg- und Gartenrändern, in verwilderten Culturen und auf Schuttplätzen, besonders um Ortschaften (bis 1500') sehr gemein: Ueberall um Catania (!, Tornab. Geogr. und Herb.!), in der Ebene des Simeto, bei Massanunziata (!, Herb. Reyer!), gegen Nicolosi hinauf etc.! März—Juni. ☉.

(Fortsetzung folgt.)

Literaturberichte.

Dr. J. Wiesner's „Elemente der Anatomie und Physiologie der Pflanzen, von Dr. Th. Aphendole, Professor an der Universität in Athen ins Griechische übersetzt, sind soeben bei Koysoyainoi in Athen erschienen.

Wilhelm Voss, k. k. Professor: **Versuch einer Geschichte der Botanik in Krain.** (1754 — 1883) II. Hälfte. Sonderabdruck aus dem Jahresberichte der Staats-Oberrealschule in Laibach für das Schuljahr 1885. In Commission bei Ig. v. Kleinmayr und Fed. Bamberg, Laibach. Lexikon-Octav 41 Seiten. Mit einer Darstellung des Grundrisses des k. k. botan. Gartens in Laibach.

Die vorliegende Arbeit zerfällt wie die erste Hälfte wieder in zwei Abschnitte; hievon gibt uns der Erstere ein vollständiges Bild der Geschichte und der Anlage des k. k. botan. Gartens in Laibach. Sowie Sigmund Freiherr v. Zoiss der Urheber dieser Institution war, sehen wir auch in ihm den Gründer des krainischen Landesmuseums zu Laibach, dem er seine Mineraliensammlung und seine sehr werthvolle Bibliothek widmete. Die Pflanzensammlung des Museums zer-

fällt in das allgemeine Herbarium und in das Herbarium carniolicum; zu beiden legte Hladnik den Grund; zu ersterem durch die Schenkung von zehn Centurien der Reichenbach'schen Flora germanica exsiccata, zu letzterem durch die Widmung seiner in dem Zeitraume von 36 Jahren in Krain gesammelten Pflanzen. Zur Erhaltung und Förderung des krainischen Landesmuseums bildete sich im Jahre 1839 der Museal-Verein; dessen Publicationen sowie die Auszüge aus den Sitzungsberichten enthalten werthvolle Beiträge zur Floristik Krains. Den Schluss des ersten Theiles bildet die Geschichte und das Verzeichniss der wichtigeren botanischen Werke der Lycealbibliothek, während der letzte Abschnitt die Aufzählung der auf die Flora Krains bezüglichen Schriften und Sammlungen zum Zwecke hat, sowohl was die recente als auch die fossile Flora betrifft. Für die darin mit grossem Fleisse zusammengetragenen Daten müssen wir dem Verfasser umsomehr Dank wissen, als dadurch dem Forscher auf floristischem Gebiete in Krain eine Uebersicht der botanischen Literatur geschaffen wurde, die seine angestrebten Zwecke wesentlich zu fördern vermag. J.

Borbás Vince: Szederjeink esoportjainak áttekintése (Uebersicht der Gruppen unserer Brombeeren). „Erdész. Lap.“ 1885, p. 509—517.

Die Brombeeren sind auch forstwissenschaftlich wichtig, denn sie wollen im Gebirge jenen Verlust ersetzen, welchen dasselbe durch die Beraubung ihrer Krone (Wälder) erlitt. Gewisse Gegenden haben eine selbstständige Rubusflora; so auch Ungarn, desswegen muss auch das System der ungarischen Brombeeren von jenem Focke's etwas abweichen. Ref. hat besonders die Untergattung *Eubatos* näher erörtert und wie folgt zusammengestellt.

- | | | |
|-------------------------------------|---|--|
| I. Homoeoacanthi seu
Pachycalami | { | 1. Chlorobatos m. (Suberecti Autor.) Grüne Brombeere wegen der grünen Blätter und Kelche.
2. Discolores (Müll.), hier
a) Stenothyrsanthi Borb. (Candicantes Focke, aber <i>R. candicans</i> gehört nicht hieher),
b) Villicaules Focke,
c) Adenophori (Focke), wegen der starken Schösslinge hierher gerechnet und nicht als eine besondere Gruppe betrachtet. |
| II. Adeno- seu Steno-
calami | { | 3. Asterobatos m. (Tomentosi Aut.),
4. Radulae (Focke) seu Trachybatos m., mit
d) Vestiti Focke,
5. Adenobatos m. (Glandulosi Focke) mit e)
Hystrires Focke,
6. Corylibatos m. (Corylifolii Focke non
Whe. et N.) mit
f) Perpetiolulati m. |

- g) *Adenoccladi* m. (*Orthacanthi* Focke p. p.),
- h) *Sepincoli* (Focke),
- i) *Glaucobatos* (Dumort.).

Da die Merkmale der hier anders gereihten Gruppen doch von jenen Focke's nicht besonders abweichen, so braucht sie einstweilen der Ref. nicht näher zu erörtern. Nur sei bemerkt, dass die *glandulae sessiles* auf den Schösslingen von *Villicaules* häufiger sind, während bei *Adenophori* die *glandulae pedicellatae* vorkommen. Diese bei Focke künstliche Gruppe passt besser zu *Pachycalamis*, besonders was die ungarischen Brombeeren betrifft. Von den *Adenocalamis* weicht sie besonders durch die dicken Schösslinge und grossen Stacheln ab. Als besondere Gruppe ist sie unhaltbar, man könnte sie wohl auch mit den *Villicaules* vereinigen.

Die *Stenothyrsanthi* zeichnen sich durch schmale, racemose Inflorescenz aus.

Die *Adenocalami* besitzen viel dünnere, mehr cylindrische, niederliegende und mit häufigeren, viel dünneren (als die *Pachycalamis*), aber meist mit zahlreichen Drüsen gemischten Stacheln belastete Schösslinge.

Den Typus der *Corylibatos* a) *Perpetiolulati* bildet der *Rubus Ebneri* Kern. Sie sind durch grosse und auffallend gestielte grüne Seitenblättchen charakterisirt. Die Inflorescenz ist an der Basis beblättert und mit dem Kelche dicht drüsig, wie die der *Adenobatos*, von welchen sie aber durch die Tracht der *Corylibatos*, durch nicht so zahlreiche, aber stärkere Stacheln der kantigen Schösslinge etc., von *Radula* durch die Tracht und nicht rauhe Schösslinge etc. verschieden sind.

Die Seitenblätter der *Adenoccladi* sind ungestielt, die Stacheln der kantigen Schösslinge sind fast gleich und mit zahlreichen gestielten Drüsen gemischt. Die Inflorescenz ist reich an Stieldrüsen.

v. Borbás.

Uechtritz R. v., Resultate der Durchforschung der schlesischen Phanerogamenflora im J. 1884.

Als für das Gebiet neue Species und Varietäten sind angeführt und von erläuternden Bemerkungen des Autors begleitet: *Thalictrum angustifolium* Jcq. var. *microcarpum* Rup.; *Evonymus europaea* L. forma *suberosa*; *Vicia pannonica* Jacq.; *V. grandiflora* var. *Kitaibeliana* Koch (*sordida* W. et K.); *V. angustifolia* Reich. forma *amphicarpa* Dorthes; *Lathyrus Nissolia* var. *gramineus* Alefeld (in Oest. Bot. Zeitschr.) *L. gramineus* Kern.; *Succisa australis* Wulf.; *Gnaphalium uliginosum* L. var. *pilulare* Wahlenberg; f. *limoselloides* Uechtritz; *Hieracium aurantiacum* × *Auricula* (nicht F. Schlz. — Kern.!) *H. pseudalbum* n. sp.; *H. glaucellum* Lindeb. (*H. scand. exsicc.* Nr. 69, 1872!), *H. vulgatum* Fr. *glaucellum* ejusd.; *Cicendia filiformis* Delarbre (Niesky); *Veronica officinalis* var. *alpestris* Celak.; *V. Chamaedrys* var. *lamiifolia* Hayne; *Mentha aquatica* L. var. *ovalis*

folia Opiz, Boreau; *Plantago major* L. var. *heterophylla* Gerb. in litt.; *Ornithogalum montanum* Cyr. — Ungemein zahlreich sind die hierauf folgenden Angaben neuer Fundorte. Moritz Přihoda.

Camus J. et Penzig O., *Illustrazione del Ducale Erbario Estense del XVI. Secolo, Conservato nel R. Archivio di Stato in Modena.* (Sep.-Abdruck aus den „Atti della Società dei Naturalisti di Modena 1885“.)

Das in Rede stehende Herbar stammt aus der ehemaligen Estensischen Residenz Ferrara; der Autor desselben ist nicht bekannt, doch dürfte er nach den zahlreichen Idiotismen in der Orthographie der sämmtlich nur nach den Vulgarnamen verzeichneten Pflanzenarten (180 an der Zahl) ein Venetianer gewesen sein. Interessant sind die in obiger Schrift reproducirten Briefe historischer Persönlichkeiten, so z. B. einer vom Herzog Alfons v. Este an den damaligen Grossvezier Mehemed Pascha vom 31. Juli 1574, worin Letzterer um Zusendung von verschiedenen Medicinalpflanzen für die herzoglichen Gärten angegangen wird, und ein anderer von König Ferdinand, nachmaligem deutschen Kaiser Ferdinand I. ddo. Linz 22./3. 1552 an Herzog Ercole II. von Este, betreffend die Anempfehlung eines von Prag nach Ferrara abgesendeten Hofgärtners, welcher Letzterer die Mission hatte, für den Prager Schlossgarten Acquisitionen zu erwerben und die damals mustergiltige italienische Horticultur an Ort und Stelle zu studiren. Beachtenswerth sind auch die unter Quellenangabe mitgetheilten Daten über die Anfänge und Fortschritte der Kunst des Präparirens und Conservirens von Pflanzen für Herbarien. M. Přihoda.

Sitzungsberichte der Botanischen Gesellschaft zu Stockholm. Sitzung am 16. April 1884. H. V. B. Wittrock: Vorlage des I. Fascikels seines Exsiccatenwerkes: „*Erythraeae exsiccatae*, quas distribuit Veit Brecher Wittrock“ (Separat-Abdruck aus „Botan. Centralbl. Bd. XIX, 1884, Nr. 28).

Obwohl zwischen der ersten Publication dieses Sitzungsberichtes im Centralblatte und der Zusendung des Separat-Abdruckes an uns ein beträchtlicher Zeitraum liegt, glaubten wir dennoch die obige Arbeit hier zur Kenntniss unserer Leser bringen zu sollen, und zwar vorzugsweise desshalb, weil darin (p. 6) an Pflanzenfreunde die Einladung ergeht, den Verfasser bei der Fortsetzung seines Exsiccatenwerkes durch Einsendung von *Erythraea*-formen zu unterstützen. Die erforderliche Anzahl Exemplare beträgt 30, à 5—6 Individuen von den grossen und 9—12 von den kleinen Formen. Willkommen wäre es, wenn jeder Form einige in Spiritus verwahrte Exemplare beigelegt, dann eine kleine Kapsel mit reifem Samen zugelegt würde. Ersatz für Mühe und Unkosten wird entweder in Pflanzen (u. a. hocharktische Phanerogamen von Spitzbergen, Grönland etc.) oder aber in Geld mit Vergnügen geleistet. — In obiger Abhandlung wurden besprochen und abgebildet: *Erythraea pulchella* (Sw.) Fr. a typica forma humilis; *E. vulgaris* (Raf.) Wittr.; *E. glomerata* Wittr.; *E. capitata* Willd. M. Přihoda.

Meehan Thomas. Sexual Characteristics in Zinnia. (Aus den „Proceedings of the Academy of Natural Sciences of Philadelphia“. Part. II, 1884, p. 210).

Die bei den sogenannten gefüllten Blüten der Compositen stattfindende Umwandlung von Röhrenblüthen in zungenförmige bringt, wie der Verfasser an *Zinnia*- und *Dahlia*-Blüthen wahrgenommen, auch Aenderungen im Sexual-Verhältnisse mit sich. Bei *Zinnia* ist oftmals eine einzelne zungen- (oder band-) förmige Blüthe umgeben von röhrenförmigen und Zwitter-Blüthen, selbe hat aber dennoch den Charakter der weiblichen Strahlblüthen beibehalten. In gleicher Weise stimmte bei *Dahlia* — wenn die röhrenförmigen Scheibenblüthen in bandförmige umgewandelt wurden — der neutrale Charakter derselben mit jenem der Randblüthen überein. Indess zeigten sich bei *Zinnia* auch Verschiedenheiten in den Achenen. Die weiblichen Zungenblüthen haben eine breite, nach oben spitzig verlaufende und an der Spitze stark behaarte Achene, während die Achenen der röhrenförmigen Zwitterblüthen abgestutzt und ganz glatt sind.

M. Přihoda.

Correspondenz.

Lemberg, am 4. September 1885.

Nachfolgende Pflanzen treten in die Reihe der neuen Bürger der galizischen Flora: *Iris humilis* M.B. (?) (= *I. graminea* mihi olim, non L.) einige fruchtende Exemplare am buschigen steilen Uferabhänge zwischen Bılce und Manasterek (IX. 1884); *Hieracium leopoliense* × *Pilosella* (!) ziemlich zahlreich unter den Stammeltern zwischen dem Stryj'er Schranken und dem Zubrza'er Wald bei Lemberg am Strassengraben (VII. 1885); *Viola canina* × *sylvestris* (!) im Holzschlag in Siedliska bei Rawa ruska (gänzlich steril) und endlich: *Thalictrum tenuifolium* Sw. sehr zahlreich auf trockenen Kalktriften (genannt „rumosze“) in Batyów (zwischen Łopatyn und Szczurowice) (VIII. 1885). — Dieses *Thalictrum*, welches Fiek in seiner „Flora v. Schles.“ als Varietät zu *Th. simplex* L. zieht, ist nach meiner besten Ueberzeugung als eine ausgezeichnete, selbstständige Art aufzufassen, weil dasselbe — abgesehen von anderer geogr. Verbreitung — durch schmalere und oberseits glänzende Theilblättchen von *Th. simplex* L. sich sehr constant unterscheidet und in dieser Hinsicht keine — wie Fiek l. c. selbst bemerkt — Uebergangsformen zwischen beiden vorkommen. Das Zusammenziehen des *Th. simplex* L. und *Th. tenuifolium* Sw. fasse ich als ebenso naturwidrig auf, wie das Zusammenziehen der *Galeopsis Ladanum* mit *G. angustifolia* oder der *Potentilla recta* mit *P. obscura*. Von dem systematisch nächst verwandten *Th. Nestleri* F. Schultz (= *Th. galioides* Koch) unterscheidet sich *Th. tenuifolium* durch andere geographische Ver-